



# Reden

13.07.2011

## Thema: "Nach dem Olympia-Aus: Welche Verkehrsplanungen sind für den Raum München und das Oberland sinnvoll?"

**Florian Streibl (FW):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Morgenstund hat Gold im Mund, aber leider kein olympisches. Das war die Ernüchterung der letzten Woche. Es findet sich Blei im Rücken; denn wie die Besetzung des Plenums heute Morgen nach dem gestrigen Abend zeigt, sind die Reihen doch noch gelichtet.

(Harald Güller (SPD): Aber hallo!)

Diejenigen, die das Thema interessiert, sind da. Das freut mich, denn das Thema ist nach unserer Ansicht von großer Bedeutung. Wir haben uns in den letzten Jahren mit der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018 intensiv beschäftigt. Der Traum eines Wintermärchens aber ist letzte Woche geplatzt. Gerade im bayerischen Oberland, im Werdenfelser Land, hat man der Entscheidung mit großer Spannung entgegengesehen, da viele Verkehrsinfrastrukturprojekte mit diesen Spielen verbunden waren. Ich erinnere beispielsweise an die Lawinerverbauung an der Grenze nach Österreich. Dort gibt es ein Nadelöhr, durch das es immer wieder zu Problemen kommt. Denn die Grenze kann nicht immer passiert werden und dann müssen große Umwege über das Inntal gefahren werden. Ebenso notwendig wären die Tunnelprojekte im Werdenfelser Land, aber auch die Ortsumfahrung von Oberau, die bei den Diskussionen eine ganz zentrale Stelle einnahm, da die dortigen Bürgerinnen und Bürger seit Jahrzehnten auf diese Umfahrung warten. Das gilt aber nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger des Ortes, sondern auch für die vielen, vielen Erholungssuchenden aus dem Raum München, die am Wochenende ins Werdenfelser Land fahren, sei es zum Wandern oder sei es zum Skifahren. Wenn man am Wochenende dann selbst im Stau steht, ist das nicht so sehr schön. Bei den Verkehrsinfrastrukturprojekten muss auch der Bahnausbau genannt werden. Da gibt es zwar ein Programm bis zum Jahre 2014; aber dieses Programm genügt letztendlich nicht für die endgültige Ertüchtigung dieser Strecke. In Aussicht gestellt war ein zweigleisiger Bahnausbau von Tutzing nach Murnau; dieser steht jetzt infrage. Das gleiche gilt für ein Zentrum für Nachhaltigkeit in Garmisch-Partenkirchen. Das alles waren Überlegungen für diesen Raum, von denen wir nicht wissen, wie es weitergehen wird. Es wäre deshalb schön, hier im Hohen Hause zu erfahren, ob und dass sich unsere Staatsregierung in Berlin auch weiterhin vehement dafür einsetzt, diese Projekte zeitnah umzusetzen. Zeitnah bedeutet nicht erst in den nächsten 20 Jahren, sondern möglichst in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Nicht nur bei uns in den Bergen, sondern auch in München herrscht die Meinung vor, dass bei uns im Werdenfelser Land eine sehr schöne romantische Kulisse mit großem Naherholungswert zu finden ist. Gleichwohl aber ist es auch ein Lebens- und Wirtschaftsraum. Dieser Wirtschaftsraum muss gefördert werden. Denn er gehört zu den strukturschwachen Räumen Bayerns, ähnlich wie man sie auch in anderen Regionen findet. Angesichts dieser Tatsache darf man sich von den Schönheiten der Landschaft nicht blenden lassen, sondern muss dieser Gegend Unterstützung gewähren. Die von mir genannten wichtigen Verkehrsprojekte stehen sozusagen symptomatisch für die Situation des ländlichen Raumes in ganz Bayern. Überall in Bayern müssten solche Projekte notwendigerweise schnell vorangetrieben werden. Unser Anliegen ist, dass die Türen nicht hinter Starnberg, Augsburg, Ingolstadt oder Landshut zugeschlagen werden, sondern dass man sich auch weiterhin für die ländlichen Regionen einsetzt. Die Wertschöpfung, die durch die Olympischen Spiele gekommen wäre, ist nun leider verloren gegangen; es wäre eine Wertschöpfung in der Werbung für Bayern und den Tourismus Bayerns gewesen. Investoren wären nicht nur in den Raum München, sondern generell nach Bayern gekommen, wenn wir uns mit freundlichen Spielen hätten darstellen können. Es hätte neue Firmengründungen und Gewerbeansiedlungen gegeben. Das alles fällt nun weg. Es wäre, wie gesagt, eine Wertschöpfung für Bayern insgesamt gewesen. Vor diesem Hintergrund muss man auch darüber nachdenken, was im Jahre 2022 sein könnte. Man sollte mit gesundem Selbstvertrauen hingehen und sagen: Jetzt erst recht. Wir haben eine Bewerbung, die steht und man sollte daran denken, sich wieder zu bewerben. Die Bewerbung von Pyeongchang hat gezeigt, dass letztendlich der lange Atem den Erfolg bringt. Ich hoffe, dass auch Bayern diesen langen Atem hat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)